

**Josef Hofmeister**  
**\* 04.02.1928 Sulzbach Rosenberg + 24.12.2017 Weiden**  
**Eucharistiefeier 29.12.2017 Weiden St. Josef**

Liebe Schwestern und Brüder,

Am Ende dieser Eucharistiefeier für unseren lieben heimgegangenen Josef Hofmeister ist es mir eine Ehre, persönlich und im Namen der KAB, Dank zu sagen.

Mir fiel beim Nachdenken über unseren lieben Sepp das Wort eines römischen Dichters ein, der einmal schrieb: „Der Bannerträger sind viele, aber wenige haben Gottes Atem verspürt.“ Gottes Atem, den spürten wir bei ihm. Auf seiner Todesanzeige steht das berühmte Augustinuswort: „Für dich, o Gott hast du uns geschaffen und unser Herz ist unruhig bis es ruhet in dir“.

Ich dachte mir, auch diese Erkenntnis trifft auf ihn zu. Der Geist Gottes ließ ihm keine Ruhe. Er lässt auch uns keine Ruhe. Wir spüren seinen Atem, auch im Atem der Zeit.

Und noch ein Wort ist mir eingefallen beim Nachdenken über sein Leben. Es steht im 2. Brief an Timotheus: „Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7).

Kern und Stern seines Lebens war das Evangelium.

Um mit Cardijn zu sprechen, der in vielem sein Lehrmeister war: Das Leben ist das erste Evangelium.

CAJ und KAB

Werfen wir von der Warte unserer KAB einen Blick in sein Leben.

Nach Abitur und Beginn des Philosophiestudiums in Regensburg, das er nach einem Semester beendete, schlug er einen neuen Weg ein. Er fuhr mit seinem Vater ins Bergwerk der Maxhütte in seiner Heimatstadt Sulzbach – Rosenberg ein. Hier lernte er die Härte der Arbeit unter Tage kennen und er wurde Mitglied der CAJ, deren Geist ihn formte. Schließlich bot sich ihm die Chance, als Austauschstudent nach Amerika zu gehen. Er studierte dort zwei Semester lang an der „Industrial and Labor Relations School der Corwell University in Ithaha New York“. Und er arbeitete einige Monate in der Automobilfabrik bei Ford in Buffalo als Fließbandarbeiter.

In diesen Arbeitseinsätzen sollte er, wie später Papst Johannes Paul II. von seiner mehrjährigen Fabrikarbeit berichtete, das Evangelium neu lernen.

Heimgekehrt nach Sulzbach, ging er nach Rosenheim zu Rektor Berchtold und er absolvierte den Halbjahreskurs des Werkvolks, um hauptamtlich als Werkvolksekretär im DV Regensburg mit Sitz in Weiden zu arbeiten.

An der Seite von Wilma Beringer, der Diözesanvorsitzenden des damaligen Werkvolks und ab 1957 mit dem neugewählten und freigestellten Diözesanpräses Fritz Morgenschweis konnte er in einem unermüdlichen und kämpferischem Einsatz alle seine Fähigkeiten als Diözesansekretär entfalten. „Für die KAB ging er durchs Feuer“, bekannte mir später einmal Wilma Beringer. Er wirkte aus der Überzeugung, die später einmal Bernhard Hanssler so formulierte: „Was nicht organisiert ist, zählt gesellschaftlich nicht. Verzicht auf Organisation bedeutet Verzicht auf gesellschaftliche Wirksamkeit“. Hätte man ihn nach der Theorie gefragt, aus der heraus er wirkte, dann wäre sie in drei Worten zusammenzufassen:

### **Das Leben, das Evangelium und die Katholische Soziallehre.**

In dieser Zeit gründete er auch seine **Familie zusammen mit seiner Frau Ulla**, die ihm durch all die Jahre als guter Engel zu Seite stand. Sie war der große Glücksfall seines Lebens, ohne deren selbstlose Liebe er das gewaltige Arbeitspensum nicht hätte bewältigen können.

**1967** nahm er eine neue berufliche Wendung in Kauf. **Er begann das Studium der Pädagogik in Regensburg** für das Lehramt an der Volksschule und wurde Lehrer an der Grundschule und dann Konrektor. Das blieb er bis zum Jahr 1980. Aber weder die Politik noch die KAB ließ er links liegen. Als Stadtrat und mehrere Jahre als Fraktionschef der CSU in Weiden engagierte er sich politisch. Die KAB im DV Regensburg wählte ihn 1973 zum Diözesanvorsitzenden im DV Regensburg. **1974** stand Regensburg im Mittelpunkt der KAB – Aktivitäten in **der 125-Jahrfeier der KAB** „Vom Katholischen Arbeiterverein zur Weltbewegung.“

Mit dem **Rückenwind von Konzil und der 1975 verabschiedeten Synodendokumente**, vor allem des bis zuletzt umstrittenen Synodendokumentes „Kirche und Arbeiterschaft“, konnten wir dann im **Diözesanverband Regensburg** mit Begeisterung an die Arbeit gehen. Wilma Beringer und Josef Hofmeister als Diözesanvorsitzende und ich selbst nach dem Besuch des Halbjahreskurses unter Rektor Berchtold, Freising, als Diözesanpräses mit einem Team von aktiven Sekretären und Frau Pirner als Sekretärin. Innerhalb von 5 Jahren wuchs der DV Regensburg von 13400 Mitgliedern auf über 17 000 Mitglieder.

Hier wurde **1978** mit dem ganzen Süddeutschen Verband der KAB die Aktion **„Rente für Mütter weil`s gerecht ist“** gestartet, später auf den ganzen Bundesverband ausgeweitet mit 1 Mio Unterschriften und schließlich nach 6-jährigem Kampf auch durchgesetzt – mit zunächst wenigstens 1 Jahr Anrechnungszeit für ein Kind. Übrigens kämpfte Hofmeister später von Weiden aus weiter für die Anerkennung von mindestens drei Jahren Anrechnungszeiten pro Kind und auch für mehr Kindergeld und Familienlastenausgleich. Wie überhaupt **sein Hauptaugenmerk der Gerechtigkeit für die Familie** galt. Erst gestern telefonierte ich mit einem aktiven KABler. Er sprach mit großer Begeisterung und Hochachtung von Sepp Hofmeister und erwähnte sofort seinen leidenschaftlichen Einsatz für die Familie.

Das **Kettelerjahr 1977** war in dieser Zeit ein mächtiger Impuls. Hofmeister, der ein Meister der Statistik war, stellte mir gegenüber fest: In keinem Jahr gab mehr Eintritte und weniger Austritte in der KAB. Der Name Ketteler war Programm, auch für die Öffentlichkeit.

Für **Josef Hofmeister kam wieder eine berufliche Wende. 1980** wurde er als neuer **Verbandssekretär für den ganzen Süddeutschen Verband** gewählt, mit Hedwig Fischer und Karl Nothof als Verbandsvorsitzende und Hans Ascherl als Verbandspräses. Leider gab es dann die Intrigen – weniger aus dem Süddeutschen Verband – vom **„Linksruck“** der KAB Süddeutschlands mit entsprechenden **„Giftbriefen“ an die Ordinariate**, die langfristig auch ihre Wirkung zeigten. Und dies ausgerechnet in den Jahren, als die KAB Süddeutschlands 1982/83 unter starker Mithilfe der Verbandszentrale Kontakte nach Polen aufnahm und dann 629 Kinder aus Kattowitz Ferienaufenthalt im Verbandsgebiet ermöglichte. Sie waren Gäste in Familien und Kinderheimen und für 1984 waren schon 1054

Kinder fest angemeldet. Alles war bestens vorbereitet, doch der Staatschef Jaruselski persönlich hat diese Aktion in letzter Minute verboten.

Ich nenne nur noch stichwortartig Aktionen, die untrennbar mit Josef Hofmeister verbunden sind:

- Die **einheitliche Feiertagsregelung für ganz Bayern** mit dem in die Wege geleiteten Volksbegehren, das in 14 Tagen 100 000 Unterschriften brachte
- 
- Die Aktion „**Sonntag muss Sonntag bleiben**“ aus der die heute noch so **wichtige „Allianz für den freien Sonntag“** geworden ist unter starker Unterstützung von Hannes Kreller, dem Nachfolger von Sepp Hofmeister

Die Unterstützung der Forderung der KAB nach einer „**Pflegeversicherung**“ als wichtiges Anliegen der Sozialpolitik. Erste Rede dazu im Deutschen Bundestag 1979 durch Franz Xaver Geisenhofer, MdB, KAB – Diözesanvorsitzender, München. Als Gesetz verabschiedet 1996 KAB verhindert Streichung des Pfingstmontag zur Kompensation.

Die Herausgabe eines neuen Liederbuches 1983 „**Der klingende Hammer**“ mit 40 000 Auflage und drei Auflagen.

- **Die 100 – Jahr - Feier der „Haider Thesen“ im Jahre 1984** zur Erinnerung an den sozialreformerischen Aufbruch des „Sozialen Katholizismus“ mit den „Haider Thesen“ die auf dem Katholikentag 1884 in Amberg verabschiedet wurden. Erst nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ konnten wir drüben jenseits des Grenze in Bor/Haid diesen Aufbruch von damals feiern und auf die heutige Zeit anwenden
- 
- „
- Der Beginn des **Aufbaues der KAB in den neuen Bundesländern und in Osteuropa** mit Kontakten auch vor allem zur Tschechischen Republik, wo dann die Bewegung – „Krestan a Prace“, stark unterstützt von Josef Hofmeister entstand.
- 
- **Unser hundertjähriges Jubiläum der KAB Süddeutschlands am 11.Oktober 1991** in München mit der vorausgehenden Romwallfahrt und der Verkündigung der Enzyklika „Centesimus Annus“ ..

Mit der **Bayerischen Sozialmedaille** ehrte ihn der Freistaat Bayern, der Bundespräsident verlieh ihm **das Bundesverdienstkreuz** und Papst Paul VI. würdigte ihn schon 1967 mit dem Päpstlichen Orden „**Bene merenti**“ für seine Verdienste in dem jahrelangen Einsatz für die KAB.

Als ich vorgestern vom Heimgang unseres lieben Sepp Hofmeisters hörte, fiel mir spontan ein, seinen Vornamen „Sepp“ zu buchstabieren. Und das Ergebnis ?

**S** – wie Sozial

**E** – wie Evangelium

**P** – wie Politisch

**P** – wie Parteilich

„Das soziale Wort ist die Muttersprache des Evangeliums“ – so hat es einmal Fritz Morgenschweis formuliert – „Und es ist schade, dass wir es so wenig sprechen“ fügte er

hinzu. Sepp Hofmeister hat es gesprochen und verkündet.

„Christ sein heißt politisch sein“, ist das Motto unseres Kardinal Reinhard Marx. Sepp Hofmeister lebte diese Wahrheit.

“ Die Kirche braucht die Option für die Armen, denn Gott ist parteiisch“, sagt Papst Franziskus. Dafür setzte sich Sepp Hofmeister ein und er setzte sich deswegen oft aus. Darum trifft für ihn zu, was als Botschaft des **Propheten Daniel** auf dem Sterbebildchen unseres Gründerpräses **Lorenz Huber** steht:

**„Die Verständigen werden strahlen wie der Himmel strahlt und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden leuchten wie die Sterne für immer und ewig“** (Dan 12,3)

Konrad Seidl, Verbandspräses a.D., München